

## Good Practice: Soziale und kommunikative Betreuungsmaßnahmen in der Pflege von alten Menschen

Neben der medizinisch-pflegerischen Expertise sind sozial-kommunikative Kompetenzen wie **Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und interkulturelle Kompetenz** notwendige Bestandteile der Kranken- und Altenpflege und somit auch der Ausbildung zum/zur Pfleger:in.



© Anita Girstmair Stöckl

Einfühlungsvermögen und andere Merkmale des prosozialen Verhaltens sind grundlegend für das Anwenden von effektiver und gewaltfreier Kommunikation und daher die Grundlage für soziale und kommunikative Betreuung abseits der medizinisch-pflegerischen Betreuung. Es gibt unterschiedliche Ansichten darüber, ob Empathie ein natürliches Persönlichkeitsmerkmal ist, oder etwas, das durch Übung erworben werden kann. (Vgl. Altmann 2015: 6-15)

Ob angeboren oder nicht, die Tatsache, dass eine Konfrontation mit relevanten Praxissituationen und entsprechend angeleitetes Training die Ausprägung kommunikativer Fähigkeiten und prosozialen Verhaltens verstärken können, ist aber jedenfalls vertretbar und bildet auch in den bereits bestehenden Pflegeausbildungen eine wesentliche Grundlage.

### AUS DER PRAXIS

Wie können die sozialen und kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für den sozialen Betreuungsaspekt des Pflegeberufs notwendig sind, erlernt bzw. geübt werden?

Das *Seniorenheim Teresa* in Unterperfuss bietet ein umfangreiches Programm an Aktivitäten für seine Heimbewohner:innen an, die nicht nur die Kreativität und Gemeinschaft der Bewohner:innen fördern, sondern auch eine ideale Gelegenheit für die Auszubildenden darstellen, um praktische Erfahrungen für den Pflegeberuf zu sammeln sowie sozial-kommunikative Kompetenzen zu erlernen und weiterzuentwickeln.

- Das Programm umfasst unter anderem Bereiche wie **Kunst** (gemeinsames Malen mit verschiedenen Techniken, z. B. Blätterdruck, Mandalas, Acrylmalerei), **Handwerk** (gemeinsames Basteln von Modellflugzeugen oder Holzvogelhäuschen, Tonarbeit) oder **Handarbeit** (Stricken, Häkeln, Nähen, Schmuckherstellung).

- Weitere Aktivitäten, die das praktische Handeln und Aktiv-Bleiben unterstützen, sind gemeinsame **Gartenarbeit** (Pflanzen, Jäten, Ernten) und **gemeinsames Kochen** (Backen für Jause und Frühstück, Einkochen von Marmeladen etc.).
- Außerdem werden **Filmabende** und gemeinsame **Tanz- und Singaktivitäten** sowie **Senior:innenfitness** (Koordinationsübungen, Hindernislauf, Rollator-Training, Gleichgewichtsübungen etc.) angeboten und etwaigen physischen Einschränkungen einzelner Bewohner:innen angepasst.
- Für die geistige Arbeit werden **Rätsel- und Grübelstunden** geboten mit Spielen zum Nachdenken (z. B. Stadt-Land-Fluss), Bingo, Gedichte zum Vervollständigen, Puzzles und Memory.



© Anita Girstmair Stöckl

Viele der genannten Aktivitäten beinhalten die Möglichkeit, durch Abwandlung bzw. Vereinfachung der Aktivitäten auch **Demenz-Erkrankte** einzubinden. Für Demenzkranke bietet dies die Möglichkeit, Wissensbestände zu (re-)aktivieren – und für Lehrlinge der Pflegelehrberufe ermöglicht die Integration dementer Menschen einen wertvollen Einblick in die Schwierigkeit, mit dieser Erkrankung bei alltäglichen Aufgaben umzugehen.

Konkret können beispielsweise beim gemeinsamen Kochen Demenz-Erkrankte ermutigt werden, mit einfachen Tätigkeiten mitzuhelfen, indem sie z. B. den **Tisch abwischen**, **Obst waschen** oder **Geschirrtücher zusammenlegen**. Auch bei **Arbeiten im Garten** können Demenz-Erkrankte gut in einfache Aufgaben eingebunden werden. **Direkte Erinnerungsarbeit** für Demenz-Erkrankte ist ebenfalls im Programm, etwa durch **Biografiearbeit** mit persönlichen Bildern und Gegenständen (siehe Best Practice-Beispiel *Biografiearbeit*), die Verwendung vorbereiteter **Themen-Boxen** (z. B. Küchenbox, Gartenbox, Handwerkerbox) und der **Einbeziehung von An- und Zugehörigen** bei Besuchen.

## WELCHE VORTEILE BIETET DIE TEILNAHME FÜR PFLEGELEHRLINGE AN PROGRAMMEN DIESER ART IM ZUGE IHRER LEHRAUSBILDUNG?

Das Lernen sozialer Kompetenzen passiert vorwiegend nicht durch Auseinandersetzung mit theoretischen Inhalten, sondern gerade im Pflegeberuf durch **Beobachtung und Konfrontation mit Situationen in der Praxis** (vgl. Harold 2012: 14). Das Mithelfen bei der sozialen und kommunikativen Betreuung ermöglicht es Lehrlingen, praktische Arbeitserfahrung für den Pflegeberuf auch vor der Vollendung des 17. Lebensjahres zu sammeln, da eine nahe Zusammenarbeit mit den Heimbewohner:innen möglich und notwendig ist, jedoch keine medizinisch-pflegerischen Tätigkeiten vorausgesetzt werden. Die Lehrlinge bekommen einen Einblick in einen wesentlichen Aspekt des Pflegeberufs, können wichtige Erfahrungen mit realem Praxisbezug sammeln und ihre sozial-kommunikativen Fähigkeiten formen und weiterentwickeln, ohne durch die Schutzalter-Regelung eingeschränkt zu sein.



*„Betreuungsmaßnahmen sind, neben der Pflege, in unserem Haus das Wichtigste, da bei guter Betreuung eine Reduktion der Psychopharmaka möglich ist und auch dementiell Erkrankte am Leben teilhaben können, da sie nicht sediert werden.“*

**Anita Girstmair Stöckl, DGKP, Pflegedienstleitung, Seniorenheim Teresa**

## WELCHE FÄHIGKEITEN FÜR DIE BZW: ASPEKTE DER SOZIALE/N UND KOMMUNIKATIVE/N BETREUUNG KÖNNEN ERLERNT WERDEN?

- Geduldiger und zugleich effektiver Umgang mit Heimbewohner:innen und Demenz-Erkrankten
- Gewaltfreie Kommunikation und sozialer Umgang
- Aktivieren von Bewohner:innen, ohne zugleich zu überfordern (Abschätzen von Anforderungen und Einschränkungen)
- Sicht der Bewohner:innen als Menschen mit Bedürfnissen abseits der medizinisch-pflegerischen Betreuung

### Literaturempfehlungen

- **Altmann**, Tobias (2015): *Empathie in sozialen Berufen und Pflegeberufen*. 1. Aufl. Wiesbaden: Springer, 6–15.
- **Harold**, Barbara (2012): *Vorbereitet für die Zukunft?*. 1. Aufl. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, 14.